

Auf Anregung des Prof. Dr. Paul Schumann in Dresden hat sich ein **Ausschufs zur Sammlung sächsischer Volkswörter** gebildet, der sich die Sammlung und Bearbeitung des Wortschatzes der obersächsischen Mundarten (der Gebiete von Dresden—Meißen—Nossen, Lommatzsch—Riesa—Großenhain, Geithain—Leisnig—Döbeln, Chemnitz—Rößwein, Freiberg—Brand—Frauenstein—Bienenmühle—Altenberg, Froberg—Borna, Grimma—Oschatz, Radeberg) zur Aufgabe gemacht hat und an alle Bewohner unseres Landes die Aufforderung richtet, alles, was ihnen an Ausdrücken volkstümlicher Art bekannt ist, mit den Bedeutungen aufzuzeichnen und entweder an Prof. Dr. Schumann (Dresden-A., Breitestraße 7) oder an den Leiter des Archivs für sächsische Volkskunde, Prof. Dr. Mogk in Leipzig, einzusenden. Zahlreiche Veröffentlichungen im „Dresdner Anzeiger“ zeigen, daß der Aufforderung bereits vielfach entsprochen worden ist. Für die süddeutschen und niederdeutschen Dialekte gibt es bereits große Sammlungen dieser Art; um eine solche auch für unsere Volkssprache zu schaffen, die bekanntlich für die Entwicklung der deutschen Schriftsprache von besonderer Bedeutung ist, bedarf es des Zusammenwirkens vieler, und es mögen daher auch an dieser Stelle die Bestrebungen des Ausschusses warm empfohlen werden.

Das **Museum des Königl. Sächsischen Altertumsvereins** erfreut sich von Jahr zu Jahr steigender Beachtung. In immer weitere Kreise dringt die Kenntnis von der Reichhaltigkeit und dem Wert des Gesammelten. Kein Wunder, daß die Besucherzahl stetig wächst. So hat die Museumsleitung im letzten Sommerhalbjahre in 17802 Besuchern deren Höchstzahl zu verzeichnen, d. h. über 2000 Besucher mehr als im Vorjahre. Allerdings ist sie auch durch Vermehrung der freien Tage bemüht, die Zugänglichkeit zu erleichtern. Sie vermindert damit ihre Einnahmen und vermehrt die Unterhaltungskosten, schafft aber für eine große Anzahl von Menschen eine Gelegenheit zu Genuß und Belehrung.

Das Museum ist bekanntlich im Palais des Großen Gartens untergebracht. Derjenige Raum, der hier am besten den Glanz, die Pracht, mit der die Barockzeit ihre Festsäle schmückt, vor Augen führt, ist der große mittlere Saal im Obergeschoß. Die Museumsleitung ist sich seines hohen Wertes wohl bewußt und bemüht sich, die dort aufgestellten Sammlungsgegenstände so anzuordnen, daß sie die Gesamtwirkung des Raumes möglichst wenig beeinflussen. Zu dem reichen Eindruck tragen die hier angeordneten mächtigen Deckengemälde wesentlich mit bei. Sie zeigen eine Apotheose des Kurfürsten Johann Georg III. im Mittelbilde, Personifikationen und Gestalten der Mythologie in den Seitenbildern und sind von G. Botschildt unter Mitwirkung seiner Schüler in Öl auf Leinwand gemalt. Diese Bilder, in die in den Befreiungskriegen hineingeschossen worden sein soll, hatten derartig gelitten, daß das Herausfallen einzelner Bildteile befürchtet werden mußte. Von seiten der Königl. Kommission zur Erhaltung der Kunstdenkmäler war verschiedentlich auf diesen Übelstand hingewiesen worden, seine Abstellung aber bisher an den bedeutenden Wiederherstellungskosten gescheitert. Im Jahre 1904 gelang es endlich, das Königl. Ministerium des Innern dazu zu bewegen, die hierfür nötigen Mittel bereitzustellen. Sie beauftragte die erwähnte Kommission mit der Überwachung der Wiederherstellungsarbeiten, während von seiten des Königl. Finanz-